

Prüfungsordnung

Verein für arbeitende Herdenschutzhunde in Deutschland e.V.



Stand: Juli 2023



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---------|
| 1. Voraussetzungen | Seite 3 |
| 2. Bestandteile der Prüfung | Seite 4 |
| 2.1 Bindung an die Herde | Seite 5 |
| 2.2 Integration in die Herde | Seite 5 |
| 2.3 Respekt der HSH vor den Weidetieren | Seite 5 |
| 2.4 Schutzverhalten | Seite 6 |
| 3. Ablauf einer Zertifizierung | Seite 7 |



1. Voraussetzungen:

Die Voraussetzung zur Zertifizierung ist ein Mindestalter von 20 Monaten. Der Herdenschutzhund (**HSH**) sollte frei von anatomischen Mängeln sein, die seine Gebrauchsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen könnten. Auch körperlich eingeschränkte Hunde können einer Prüfung unterzogen werden, sofern sie eine, einem gesunden Hund gleichgestellte, Schutzwirkung vorweisen können. Der Hund **muss** gechipt und somit eindeutig identifizierbar sein.

Es besteht die Möglichkeit, den Hund bereits ab einem Alter von 10 Monaten einer freiwilligen Junghundeprüfung zu unterziehen, die jedoch lediglich dazu dient, eine Grundeinschätzung im Hinblick auf das Verhalten des Hundes zu treffen, sowie eventuelle, noch korrekturbedürftige Verhaltensweisen des Hundes frühzeitig zu erkennen und positiv zu beeinflussen.

Wird der Hund aufgrund von Wesensmängeln, die ihn als Herdenschutzhund (HSH) unbrauchbar machen, für untauglich erklärt, ist eine Wiederholung der Prüfung nach Korrektur in der Sozialisierung oder Ausbildung frühestens nach einem halben Jahr möglich.

Es können auch Hunde von vereinsfremden Haltern zu einer Arbeitsprüfung vorgestellt werden.



2. Bestandteile der Prüfung:

Während der Prüfung erfolgt eine Beurteilung des Zusammenlebens mit der Herde. Der Hund muss auf seine Tiere sozialisiert sein und diese beschützen, schon durch seine Anwesenheit und Präsenz.

Er bewegt sich frei in seiner Herde und zeigt in Gefahrensituationen, dass er diese schützen wird.

Durch einfache Tests soll der Charakter des Hundes und das Verhalten zur Herde evaluiert werden.

Untersucht werden:

1. Bindung an die Herde
2. Integration in die Herde
3. Respekt der HSH vor den Herdentieren
(kein Jagdverhalten, stattdessen beschwichtigendes Verhalten bei Drohgesten der Weidetiere)
4. Schutzverhalten
(Reaktion auf alles, was nicht der Routine entspricht, hier insbesondere das Territorialverhalten sowie der Umgang mit unbekanntem Situationen)

Ziel ist es, grundlegendes Fehlverhalten sichtbar zu machen.

Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf das Verhalten des Hundes außerhalb seiner Herde in der Konfrontation mit ihm fremden Menschen und Hunden gelegt.



2.1 Bindung an die Herde

Diese zeigt sich am Verhalten der Herde, in der sich der HSH während der Prüfung aufhält. Zu beachten ist hierbei die Größe der Einzäunung, die dem HSH eine Wahl seines Aufenthaltes ermöglicht. Der HSH sollte sich auch auf einer großen Koppel so positionieren, dass er die Weidetiere in Sicht hat.

Eine Rolle hierbei spielt auch die Topographie des Geländes, bei der der HSH - sofern möglich - erhöht über seinen Weidetieren wacht und dadurch auch weiter entfernt von diesen liegen kann. Da es keine 100prozentige Weidesicherheit gibt, ist eine gute Herdenverbundenheit auch deshalb sehr wichtig, damit der HSH sich bei einem möglichen Ausbruch seiner Schutzbefohlenen weiterhin in deren unmittelbarer Nähe aufhält.

2.2 Integration in die Herde

Diese kann ebenfalls anhand des Verhaltens der Herdentiere beurteilt werden. Bei Aktionen seitens des HSH sollen die Weidetiere gelassen reagieren, auch wenn dieser den Herdenverband durchquert.

2.3 Respekt der HSH vor den Weidetieren

Beim Umlassen der Weidetiere in eine neue Weide zeigen auch diese oft ein enthusiastisches Erkunden verbunden mit hektischem hin und her laufen.

Hier gilt es zu erkennen, ob der HSH Prädationsverhalten zeigt, indem er versucht zu jagen, zu treiben oder Einzeltiere abdrängt und versucht zu ergreifen. Ein submissives Verhalten des HSH lässt sich daran erkennen, dass er aggressivem Verhalten der Schafe (z. B. ein Mutterschaf, das sein Lamm schützt) mit Demuts- und Unterwürfigkeitsgesten begegnet, besonders, indem er den Blickkontakt mit ihnen vermeidet und sich abwendet.

Um hier eine verlässliche Beurteilung zu erzielen, ist es erforderlich, dass der Hund mit ihm vertrauten Weidetieren geprüft wird!



Die Prüfung in einer dem Hund fremden Herde kann dies nur bedingt abbilden, da die Weidetiere – sofern sie den Hund nicht kennen- entweder ausgesprochen neugierig auf diesen reagieren, oder ein Meideverhalten zeigen.

2.4 Schutzverhalten

Dies findet Ausdruck in der Reaktion auf alles, was nicht der Routine entspricht. Befindet sich der HSH innerhalb seiner Weide und bei seinen Weidetieren, soll er auf mutmaßliche Bedrohungen von außerhalb durch sein Verhalten deutlich machen, dass er seine Herde beschützen wird.

Gutes Territorialverhalten zeigt sich beim Einsetzen des HSH in einer neuen Einzäunung, indem er die Begrenzung abläuft, markiert und im Idealfall akustische Signale setzt.

In Wechselwirkung zum territorialen Verhalten steht die angemessene Reaktion auf Außenreize bzw. bedrohliche Situationen. Ein entscheidender Punkt muss hier die bisherige Beobachtung und Einschätzung durch den Hundehalter sein, da der zeitlich begrenzte Rahmen einer Prüfung auch nur eingeschränkte Möglichkeiten bietet, den Umgang eines Hundes mit Außenreizen in der täglichen Routine zu beurteilen. Hierbei sollte auch berücksichtigt werden, ob der HSH in seinen bisherigen Einsatzgebieten bereits mit vielseitigen Außenreizen konfrontiert wurde.

Die Reaktion auf außergewöhnliche Umweltreize erfolgt bei allen HSH durch ein Dominanz- und Drohverhalten mit einer über der Rückenlinie getragenen, aufgerichteten Rute, aber mit nach hinten gerichteten Ohren und oft unter Vermeidung von Blickkontakten mit dem direkten Gegner. Dies kann als Unterwerfung und als Vermeidung einer Eskalation gewertet werden.

Gewünscht ist ein angepasstes Drohverhalten, denn die wichtigste Aufgabe eines HSH bleibt der Schutz seiner Herde.



3. Ablauf einer Zertifizierung

Eine Zertifizierung soll immer durch mindestens zwei Prüfer erfolgen. Diese müssen auf jeden Fall über langjährige Praxiserfahrungen im Einsatz von Herdenschutzhunden verfügen, um die Interaktion von Hund und Weidetieren korrekt beurteilen zu können. Wenn möglich sollten immer die Hundeteams, die im Normalfall zusammen arbeiten, auch zusammen geprüft werden.

- 1.** Zunächst erfolgt die Beurteilung des Hundes innerhalb der Herde.
- 2.** Nach dem Einsatz innerhalb der Herde wird der HSH außerhalb seines Territoriums und fernab seiner Herde auf sein Sozialverhalten gegenüber Menschen und fremden Hunden geprüft.

Konkret bedeutet dies, dass er von seinem Halter aus der Herde entfernt wird. Außerhalb des Sichtfeldes seiner Herde trifft der Hund nun auf dieselben Prüfer, welche ihn später am Zaun provozieren werden. Es erfolgt eine direkte Kontaktaufnahme zum Hund, auf die dieser freundlich-neutral reagieren soll, der Chip wird am Hund ausgelesen und dann übernimmt der Prüfer die Leine vom Halter und entfernt sich mit dem Hund. Nun wird der HSH erneut mit dem Hund konfrontiert, der zuvor außen an der Weide vorbeigelaufen ist. Auch hier soll der HSH ein freundlich-neutrales Verhalten zeigen.

- 3.** Dann sollen Hunde und Weidetiere in einen neuen Weidebereich umgesetzt werden. Dieses Einsetzen in ein neues Territorium ist deshalb wichtig, weil der Hund in der Regel erst dann sein territoriales Verhalten zeigt, besonders wenn das Areal für ihn gänzlich unbekannt ist. Beim Erkunden der Einzäunung ist auch gleichzeitig die Akzeptanz zwischen den Weidetieren und dem HSH gut erkennbar.
Der Halter des Hundes sowie dem Hund bekannte Personen sollten sich dann außer Sichtweite bewegen.



- 4.** Wenn die Abnahme des neuen Territoriums durch die Hunde erfolgt ist, wird durch einen Prüfer, welcher sich zuvor im Hintergrund aufhielt, eine „Bedrohung“ am Zaun geschaffen. Durch Geschrei, hektische Bewegungen, evtl. sogar Schlagen gegen den Zaun soll der Hund maximal provoziert werden und dies mit entsprechendem Drohverhalten quittieren. Wenn die Aggression von außen abgestellt wird, indem die Prüfer vom Zaun zurücktreten, sich ruhig verhalten und eine deutlich defensive Körperhaltung einnehmen, soll auch der Hund sein Verhalten deutlich reduzieren, sich also der veränderten Situation anpassen.

Da innerhalb eines Weidebereichs keine fremde Person etwas zu suchen hat, erfolgt ein Betreten der Weide durch die Prüfer nur dann, wenn der Hund auf die Provokation am Zaun kein ausreichendes Schutzverhalten zeigt. In diesem Fall soll durch konfrontative Annäherung an die Weidetiere und den HSH ein Schutzverhalten abgerufen werden.

- 5.** Im Anschluss daran, wird ein Spaziergänge mit fremden Hund am Weidezaun entlang spazieren gehen. Auch hier ist das Ziel, sichtbar zu machen, dass der Hund innerhalb seiner Weide Drohverhalten zeigt, dieses jedoch abstellt, sobald die Ursache dafür außer Sicht ist.

Im Anschluss an die Prüfung werden die Ergebnisse besprochen, der Hund soll in allen Punkten mindestens mit „ausreichend“ bewertet werden. Wird die Note „ungenügend“ vergeben, gilt die Prüfung als nicht bestanden und kann frühestens nach einem halben Jahr wiederholt werden. Wird der Hund in mindestens einem Bereich mit „mangelhaft“ bewertet, ist eine Nachprüfung ausgeschlossen.

Die Hunde, die die Prüfung bestanden haben, erhalten eine „Bescheinigung der Arbeitstauglichkeit“ und ein Zeugnis, aus dem die Bewertungen der einzelnen Prüfungsbestandteile hervor gehen. Außerdem wird für alle Hunde ein ausführlicher Prüfungsbericht angefertigt, der die Beurteilung des Hundes verdeutlichen soll und fester Bestandteil der Prüfungsergebnisse darstellt.